

# Klinische Psychologie der Frau

Ein Lehrbuch

Bearbeitet von  
Prof. Dr. phil. Alexa Franke, Dr. phil. Annette Kämmerer

1. Auflage 2001. Taschenbuch. 778 S. Paperback  
ISBN 978 3 8017 1333 1  
Format (B x L): 17 x 24 cm  
Gewicht: 1435 g

[Weitere Fachgebiete > Psychologie > Differentielle Psychologie,  
Persönlichkeitspsychologie > Psychologische Diagnostik, Testpsychologie](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

# Einleitung

Vorwort

ode

Warum ein Lehrbuch zur Klinischen Psychologie der Frau

Als Alexa Franke und Annette Kämmerer mich fragten, ob ich das Vorwort zu dem von ihnen geplanten Buch schreiben würde und ich mir daraufhin das Exposé ansah, fand ich es nicht nur sehr interessant, sondern ich erinnerte mich dabei spontan an zwei Begebenheiten des letzten Jahres - eine gelesene und eine jüngst erlebte

Zunächst zur gelesenen Begebenheit

Bonnie Strickland war 1987, in 95 Jahren Existenz der American Psychological Association (APA), der größten Psychologiegesellschaft der Welt, deren siebte weibliche Präsidentin. Sie erhielt 1999 den APA Award for Distinguished Contributions to Psychology in the Public Interest. Dabei hielt sie eine Ansprache, die im März 2000 in der Zeitschrift *American Psychologist* abgedruckt wurde. Sie erwähnt darin, dass die nordamerikanische Psychologie von privilegierten weißen Männern begründet wurde, die es sich im späten 19. und beginnenden 20. Jahrhundert leisten konnten, in Deutschland bei Wilhelm Wundt zu studieren. Diese weißen Amerikaner, die da zu Wundt pilgerten, um die experimentelle Psychologie zu erlernen, hatten es bei ihren Untersuchungen mit dem Menschen zu tun. Dabei wurde in vielen Theorien und empirischen Studien aber eher vergessen, dass es nicht den Menschen, sondern Männer und Frauen gibt! Diese forschenden Männer mit patriarchalen Machtstrukturen hielten die anderen - Frauen, Emigranten und Minoritäten - von der Psychologie und ihren Experimenten und Untersuchungen fern. Völlig selbstverständlich und unhinterfragt machte so die nordamerikanische Psychologie den westeuropäischen weißen Mann zur Norm des menschlichen Verhaltens (zusammengefasst nach Strickland, 2000, S. 331 bis S. 334)

Nun die erlebte Begebenheit

Im letzten Jahr fand unter dem Titel "Die Emanzipation entlässt ihre Töchter - hat sich der Feminismus überlebt?" in Münster eine Podiumsdiskussion von Frauen für Frauen statt. Im Laufe der Diskussion äußerte sich die studentische Teilnehmerin auf dem fünfköpfigen Podium beherzt: Ihrer Ansicht nach habe die Frauenbewegung doch alle ihre Ziele erreicht und sich damit

überflüssig gemacht. Danach ging ein leises Raunen durch den Raum, und Kopfschütteln sah man vor allem bei den älteren Zuhörerinnen

Leben Bonnie Strickland und die Studentin in verschiedenen Welten? Meiner Meinung nach kann die Studentin heute vermutlich noch schwerer als ihre Kommilitoninnen in früheren Zeiten die weiblichen Benachteiligungen erkennen. Eine Studentin bewegt sich heute an einer deutschen Universität in einer Umgebung, in der etwa die Hälfte aller Studierenden Frauen sind und in Fächern wie Biologie, Pädagogik, Psychologie oder Philologie sogar die Mehrzahl der Studierenden ausmachen. Studentinnen treffen auf weibliche Lehrende, dies allerdings eher im Mittelbau als in der Professorenschaft, und sie können zum Beispiel an der zweitgrößten deutschen Universität in Münster feststellen, dass es schon eine weibliche Rektorin und Prorektorinnen gab, und dass auch die Dekane in mehreren Fachbereichen bereits Frauen waren

Diese Bedingungen täuschen leicht darüber hinweg, dass die Lehrinhalte weitgehend von Männern geprägt sind, und dass die gesamte wissenschaftliche Sozialisation die Frauen nicht ausreichend berücksichtigt. Dies gilt auch für die Klinische Psychologie. Der Unterschied der Geschlechter wird auch in der psychologischen Forschung und in deren Anwendung auf Männer und Frauen nicht deutlich, und er wird weder hinsichtlich der Ätiologie noch der Behandlung psychischer Störungen angemessen berücksichtigt. Natürlich ist man heute bemüht, Stichproben nach dem Geschlecht zu randomisieren; aus den gefundenen Unterschieden werden jedoch selten inhaltliche Konsequenzen abgeleitet, die ihren Niederschlag in Diagnostik und Therapie finden würden

Nicht nur durch die Forschungsergebnisse der Differentiellen Psychologie ist bekannt, dass ein Patient oder eine Patientin kein Einheitswesen an